

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 161 (1995)

Heft: 7-8

Artikel: Erstmals Militärpilotinnen brevetiert

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-63825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abb. 2:
Radargeräte sind das Kernstück jedes Raketenabwehrsystems. Im Bild der Feuerleitradar des «Arrow»-Systems.

«Barrier» als Ei des Kolumbus?

Das Abwehrdispositiv Barrier besteht angeblich aus drei Abwehrringen: Zunächst soll ein Arrow-Gürtel angreifende Raketen auf 80 km Distanz abfangen. Patriot-Erint-Raketen sollen dies auf 30 km Distanz besorgen, während die Nahverteidigung mit elektromagnetischen Schnellfeuerkanonen die restlichen Raketen zu liquidieren hätte. Barrier würde durch modernste Sensoren, Echtzeit-Information und Frühwarnsysteme unterstützt.

Präventivschläge unerlässlich

Mit Barrier wäre gegen chemische

und biologische Raketen ein hundertprozentiger Erfolg zu erwarten. Jedoch nicht gegen raffiniert vorbereitete Atomraketenangriffe, welche gegen die dicht besiedelten israelischen Bevölkerungszentren eine verheerende Wirkung hätten. Zurzeit kann nur eine wirksame Abschreckung fanatische Herrscher und Terroristen von einem solchen Angriff abhalten. Israel muss sich daher neben der passiven auch noch eine aktive Strategie offenhalten. Barrier muss zu diesem Zweck durch präventive Überraschungsangriffe auf erkannte feindliche Raketenstellungen, z.B. mit F-15 E, ergänzt werden.

Ergänzung durch «Ibis»-Drohnen

Die USA und Israel haben erkannt, dass für Erdkampfpiloten die grössten Erfolgchancen bestehen, wenn diese schon während ihres Einsatzbriefings solide Echtzeit-Nachrichten erhalten. Beide Länder entwickeln daher gemeinsam eine Aufklärungsdrohne mit High-Tech-Sensoren, die feindliche Raketen bereits während der Startvorbereitungen erfassen kann.

Zwar war während des Golfkrieges der Erfolg der Koalitions-Luftwaffe gegen die SCUD-Stellungen sehr bescheiden. Diese Aktionen hatten aber während dieser Zeit generell eine kleine Priorität für die Koalition. Zudem fehlten leistungsfähige, dauernd einsetzbare Aufklärungs- und Überwachungsmittel.

Verteidigung gegen Raketenangriffe stellt Wissenschaftler und Techniker vor grosse Herausforderungen. Zwar kann die beschriebene Raketenabwehr eine brauchbare Antwort auf die Frage der Bedrohung bedeuten. Aber für Israel vermag wohl nur eine zusätzliche Abschreckung den Frieden einigermaßen sicherzustellen. ■

ERSCHLOSSEN EMDDOK
MF 45A 1246

Erstmals Militärpilotinnen brevetiert

Am 2. Juni 1995 wurden in Sion, nach 68wöchiger Ausbildung, erstmals auch vier Frauen zu militärischen Helikopterpilotinnen im Range eines Leutnants brevetiert.

In militärischer und fliegerischer Hinsicht wurden an Männer und Frauen die gleichen Anforderungen gestellt, insbesondere das sichere Beherrschen von Propellerflugzeugen und Helikoptern Alouette III und das sichere Erfüllen der verlangten Einsätze.

Bis zum Abschluss dieser Ausbildung haben sie rund 100 Flugstunden auf Propellerflugzeugen und rund 300 Flugstunden auf Helikoptern absolviert.

Gemäss Feststellung von Oberst i Gst Fritz Hofer, der als Schulkommandant die Ausbildung geleitet hat, erwiesen sich in diesen Belangen die Frauen gegenüber den Männern durchaus als leistungsgleich. Kleinere Unterschiede ergaben sich lediglich im methodischen Bereich. Die Erfahrung zeigte, dass Frauen die neuen Themen mit etwas mehr Zurückhaltung angingen als die Männer. Deutlich zeigte sich aber auch, dass die Frauen zu denselben fliegerischen Leistungen fähig sind wie die Männer und dass sie die physikalischen Einflüsse des Fliegens und die damit verbundenen psychischen Belastungen ebensogut ertragen.

Nach ihrer Brevetierung stehen den Frauen im Militärflugdienst grundsätzlich die gleichen Verwendungs- und Einsatzmöglichkeiten offen wie den Männern. Sie können den Status der Milizmilitärpilotin annehmen und gleichzeitig zivilberuflich tätig sein, oder sie können als Militärberufspilotin in den Bundesdienst eintreten. Vorläufig noch nicht geplant ist jedoch die Ausbildung auf Kampfflugzeugen.

Es ist vorgesehen, dass die Frauen bis zum 36. Altersjahr in



Die ersten Militärpilotinnen der Schweizer Armee (v.l.n.r.): Ines Meier, Annette Müller, Sibylle Meier und Katja Stucki. Herzliche Gratulation!
(Aufnahme: KFLF)

einer Lufttransportstaffel eingeteilt bleiben und spätestens mit dem 42. Altersjahr aus dem Flugdienst ausscheiden. Auch wird angesichts der relativ hohen Ausbildungskosten erwartet, dass sie mindestens acht Jahre im aktiven Flugdienst verbleiben. Nach der Brevetierung haben sie zunächst 26 Wochen Pflichtdienst (u.a. ABERDIENEN des Leutnantgrades) zur persönlichen Weiterausbildung zu betreiben. Später haben sie pro Jahr 33 Tage mit ihrer Fliegerstaffel und acht einzelne Tage für das individuelle Training zu leisten. Gesamthaft haben sie jährlich ein Pensum von mindestens 50 Flugstunden zu erbringen. Lu ■